Lernzettel

Wann hat eine Handlung moralischen Wert, und wie lässt sich ihre Maxime prüfen?

Vom guten Willen zur Pflicht

Eine Begabung lässt sich auch ungerecht einsetzen. Unbedingt gut ist für Kant der **gute Wille**. Wer ernsthaft alle verfügbaren Mittel für einen moralisch gebotenen Zweck einsetzt, kann scheitern, ohne dass der Wille dadurch seinen Wert verliert. Ein guter Vorsatz ohne den möglichen Einsatz reicht nicht.

Pflichtmäßig
Tanja legt Einspruch gegen eine falsche Turnierwertung ein. Ihr Handeln entspricht der Pflicht zur Fairness. Vom sichtbaren Einspruch allein kennen wir ihren Beweggrund noch nicht.

Aus Pflicht
Gibt die Achtung vor dem moralischen Gesetz den entscheidenden Grund, handelt Tanja aus Pflicht. Sympathie kann das Handeln begleiten. Handelt sie allein wegen einer erhofften Gegenleistung, hat dieselbe Tat bei Kant einen anderen moralischen Wert.

Warum ist Pflicht mit Freiheit vereinbar?

Als **Sinneswesen** sind wir für Neigungen und äußere Einflüsse empfänglich. Als **Vernunftwesen** können wir Gründe prüfen und unser Handeln daran ausrichten. Wer überlegt, was er tun soll, muss sich praktisch als frei verstehen. **Autonomie** ist die Selbstgesetzgebung eines vernünftigen Willens. Das selbst gegebene Gesetz beansprucht Geltung für jedes vernünftige Wesen. Für Menschen, die auch anders handeln können, begegnet es als Pflicht. **Aufklärung** verlangt, den eigenen Verstand zu gebrauchen und Gründe selbst zu prüfen.

Ein **hypothetischer Imperativ** bindet unter der Voraussetzung eines Ziels, etwa „Wenn du das Vertrauen der Jury gewinnen willst, gib alle Messwerte an“. Der **kategorische Imperativ** verlangt einen Grundsatz, den du als allgemeines Gesetz wollen kannst. Seine Geltung hängt weder vom Preis noch vom Wohlwollen der Jury ab.

Ohne Vorlage erklären

Ein Team stimmt einstimmig dafür, einen gültigen, störenden Messwert zu verschweigen. Erkläre in drei Sätzen, warum Selbstbestimmung im Team noch nicht Kants Begriff der Autonomie erfüllt.

Kant, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* (GMS), AA IV, 393–399, 414 und 446–453. *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, AA VIII, 35. Fälle und Erklärungen sind für diese Einheit verfasst.

Eine Maxime am Fall prüfen

Schreibe die Regel auf, nach der die handelnde Person tatsächlich vorgeht.

1. **Maxime bilden.** „Wenn ich etwas nur gegen eine Rückgabezusage ausleihen kann, mache ich auch eine absichtlich falsche Zusage, um es zu bekommen." Umstand, Handlung und Zweck müssen zusammenpassen.
2. **Verallgemeinern und denken.** Alle handeln in vergleichbarer Lage nach dieser Maxime. Gezieltes falsches Versprechen nutzt das Vertrauen auf eine Zusage, das eine allgemeine Praxis solcher Täuschung untergräbt. Es entsteht ein Widerspruch im Denken der verallgemeinerten Maxime.
3. **Vernünftig wollen.** Eine Welt, in der niemand jemals anderen hilft, ist denkbar. Als verletzliches Wesen mit eigenen Zwecken kann ich aber Hilfe benötigen. Wer einen zulässigen Zweck vernünftig will, muss die dafür unentbehrlichen Mittel mitwollen. Dazu kann auch fremde Hilfe gehören. Der Grundsatz, jede Hilfe zu verweigern, schließt dieses Mittel von vornherein aus. Kant sieht einen Widerspruch im Wollen. Eine weite Hilfspflicht lässt Spielraum, wann und wie wir helfen.

Goldene Regel. Der Rollenwechsel fragt, wie ich selbst behandelt werden möchte. Er kann einen guten ersten Grund liefern. Bleibe ich bei der Vorliebe „Ich brauche keine Hilfe", übersehe ich leicht, was ein Gesetz für alle bedeutet. Der kategorische Imperativ prüft die allgemeine Maxime mit Vernunftgründen.

Würde, Anwendung und Grenze

Die **Menschheitszweckformel** verlangt, Personen immer auch als Zwecke an sich zu achten. Ihre Fähigkeit, eigene Zwecke zu setzen und moralische Gründe zu prüfen, begründet bei Kant Würde. Sie lässt sich durch keinen Preis ersetzen. Mit anderen Ziele zu verwirklichen ist möglich. Täuschung oder Druck können Menschen aber die Möglichkeit nehmen, dem Vorhaben aus eigenen Gründen zuzustimmen oder es abzulehnen. Bei der Probe ist deshalb entscheidend, welchem Zweck Jule tatsächlich zugestimmt hat.

Theorien vergleichen. Im Kurschat kann Kant eine Täuschung ausschließen und mehrere respektvolle erste Schritte zulassen. Mill fragt nach den erwartbaren Folgen für alle Betroffenen, auch nach langfristigem Vertrauen. Beide können dieselbe Pause empfehlen. Schützt nur eine namentliche Warnung viele Personen vor schwerem Schaden, könnte das für Mill ausschlaggebend sein. Kantisch bleibt zu prüfen, ob der Schritt die betreffende Person für ein fremdes Ziel übergeht. Ungewisse Tatsachen und Grenzen eines Maßstabs sind zwei verschiedene Einwände.

90 Sekunden frei sprechen

Ein Verein will eine freiwillige Zusage als Zustimmung zu einem zweiten Projekt zählen. Prüfe seine Maxime, berücksichtige den Nutzen des Projekts und benenne eine Bedingung, unter der sich dein Urteil ändern würde.

Kant, GMS, AA IV, 421–424, 429–430, 434–436. Mill, *Utilitarianism*, Kap. II.